

Hille

„Keiner denkt an die Kinder“

Die Elterninitiative Kindergarten Hartum bemängelt die Kommunikation mit der Verwaltung. Sie ist aber nicht bereit, sich aus dem Projekt zurückzuziehen – im Gegenteil.

Stefanie Dullweber

Hille-Hartum. Im Ausschuss am Dienstagabend hatten die Eltern im Zuschauerbereich kein Rederecht. „Sehr schade“, sagen sie. Sie hätten einiges zu sagen gehabt, wie in einem späteren Gespräch deutlich wird. Dass sich die Pläne für den Neubau des Hartumer Kindergartens offenbar geändert haben, haben sie recht kurzfristig erfahren und sind für weitere Details ins Rathaus gekommen. Was sie zu hören bekommen, lässt die Beteiligten ratlos und frustriert zurück.

Wie die Verwaltung am Mittwochabend erklärte, seien die weiteren Planungen für einen Neubau zunächst gestoppt worden. Der Grund: Die Entscheidung des Landesjugendamts, dass ein neuer Kindergarten gebaut werden darf, liegt noch nicht vor. Basis für diese Entscheidung ist ein Gutachten, das eine Sanierung des alten Gebäudes ausschließt und besagt, dass ein Neubau die einzige Alternative ist. Das vorliegende Gutachten werde derzeit überarbeitet, weil es in Teilen nicht die erforderlichen Anforderungen erfüllt. Ohne dieses Gutachten gebe es für einen Neubau keine Fördermittel vom Land.

Außerdem teilte die Verwaltung mit, dass gemeindefeit zwei weitere Betreuungsgruppen gebraucht werden. Die Idee ist, diese im geplanten Hartumer Neubau unterzubringen. Weil der Träger (die Kirche) und die potenziellen Investoren (die Elterninitiative) dem nicht zustimmen, will die Verwaltung mit anderen Trägern ins Gespräch kommen. Laut MT-Informationen würde das Deutsche Rote Kreuz (DRK) die Trägerschaft für eine Einrichtung mit vier Gruppen übernehmen.

Diese Informationen wurden den Fraktionsspitzen bereits am Montagabend von Bürgermeister Michael Schweiß präsentiert. Das führte dazu, dass der finale Beschluss zum Neubau, der am 17. November im Rat gefasst werden sollte, obsolet ist. Der Punkt soll von der Tagesordnung genommen und das ganze Thema neu überdacht werden.

„Wir bedauern, dass das Thema auf unbestimmte Zeit vertagt werden soll. Außerdem sind wir mit dieser Art der Kommunikation mehr als unzufrieden“, sagt Johannes Renaud von der Elterninitiative im Gespräch mit dem MT. Die Aktion am Montagabend wertet er so, dass Bürgermeister Schweiß auf jeden Fall verhindern wollte, dass die Abstimmung am 17. November stattfindet. Ebenso wundert es ihn, dass keiner der Fraktionsvertreter mit seinen Parteikollegen Rücksprache gehalten hat. Er spricht von einer „eigenmächtigen Entscheidung“. Die Elterninitiative hätte in den letzten Wochen intensive Gespräche mit den Fraktionen geführt. Aus diesem Aus-



Mit Plakaten sind die Kinder vor das Rathaus gezogen. Sie fühlen sich in ihrem Kindergarten wohl und möchten, dass das so bleibt.

MT-Foto: Stefanie Dullweber

tausch habe sich der Beschlussvorschlag für die Ratssitzung ergeben, den die Fraktionen von CDU, SPD, Grünen, FDP und FWG dann für die Ratssitzung eingebracht hätten. „Alle waren einverstanden“, sagt Renaud. „Und dann, kurz bevor der Beschluss gefasst werden soll, ergibt sich plötzlich eine neue Situation? Warum wurden die neuen Erkenntnisse nicht mit allen Beteiligten besprochen, fragt die Elterninitiative.“

Die Argumentation mit dem fehlenden Gutachten hält Paul Neumann,

„Wir sind mit der Kommunikation mehr als unzufrieden.“

ebenfalls Mitglied der Gruppe, für vorgeschoben. „Der Bürgermeister sagt, das Gutachten liegt nicht vor, deshalb kann nichts entschieden werden. Das ist falsch.“ Neumann erklärt, dass in jedem Fall neu gebaut werden könne, auch wenn das Gutachten ergeben sollte, dass das Gebäude noch sanierungsfähig ist. „Das Gutachten hat nur Einfluss darauf, ob es Fördergelder für eine zweigruppige Einrichtung gibt.“ Da aber bereits ein Gutachten aus dem Jahr 2020 dem Kindergarten einen maroden Zustand attestiert hat, sei bei dem

noch ausstehenden mit keinem anderen Ergebnis zu rechnen, so Neumann. Die Sanierung gilt dann als unwirtschaftlich, wenn sie mindestens 80,1 Prozent eines gleichwertigen Neubaus kosten würde. Weil es selbst nach Vorliegen des Gutachtens noch Monate dauern könnte, bis das Landesjugendamt eine Entscheidung trifft, bedeute das Warten darauf, einen weiteren, unnötigen Zeitaufwand.

Auch das Vorhaben, die in der Gemeinde zu schaffenden zwei Gruppen in Hartum anzudocken, hält die Elterninitiative für falsch. Die bestehenden zwei Gruppen künftig auf drei aufzustocken, dazu seien sie grundsätzlich bereit, teilen die Sprecher mit. Aber: Der zusätzliche Bedarf von zwei Gruppen beziehe sich auf die Gemeinde Hille im Allgemeinen und nicht explizit auf den Ortsteil Hartum. In erster Linie gebe es Bedarf an der Bergkante. Eine Zentralisierung der Kindergartenplätze in Hartum werde den Bedürfnissen der Familien ebenso wenig gerecht, wie dem Anspruch, den Kindergarten umweltschonend auf kurzen Wegen zu erreichen. Hier werde nur in Zahlen gedacht, nicht in Lebensrealität. Was die Eltern zudem massiv ärgert ist, dass die Verwaltung offenbar bereits mit dem DRK Gespräche aufgenommen hat. Neumann: „Es wäre nur fair gewesen, uns und die Kirche ebenfalls darüber zu informieren.“

Eine mögliche Lösung des Problems

Die Autorin ist erreichbar unter Telefon (05 71) 882 265 und Stefanie.Dullweber@MT.de

KOMMENTAR

Unnötige Verzögerung

STEFANIE DULLWEBER

„Denkt auch irgendwer an uns?“ Mit diesem Spruch sind die Kindergartenkinder vor das Rathaus gezogen, um auf das aufmerksam zu machen, was Politik und Verwaltung offenbar vergessen haben. Es geht darum, dass die Kleinen bestmöglich betreut werden. Dass die Erzieherinnen seit Jahren in einem maroden Gebäude improvisieren müssen, scheint zweitrangig. Sonst würde das Bauvorhaben nicht immer wieder hinausgezögert werden. Die Kommunikation ist mindestens genauso schlecht wie der bauliche Zustand des Gebäudes. Da gibt es Eltern, die ihre Freizeit opfern und ihr Bestmögliches tun, um das Projekt voranzutreiben. Und dann müssen sie fast darum betteln, dass man sie über den aktuellen Stand auf dem Laufenden hält. Hut ab, dass sie um der Kinder willen weiter machen. Manch anderer hätte dem Bürgermeister längst gesagt, er möge seinen Kram alleine machen.